

IHR DA OBEN, WIR DA UNTEN

Zeitung für ein Jahr, oder...

Was Planung mit Verantwortung, Ehre und Tod in Darmstadt zu tun hat

Habt Ihr da oben, Ihr Herren der hohen Politik, vor dem Beschluß alle stadteigenen Wohnungen zu verkaufen Euch selbst der Mühe unterzogen, den Wohnungsmarkt (die Angebote) anzusehen? Wohl kaum, sonst hätte der Beschluß anders ausfallen müssen.

Aktueller Stand an Angeboten auf dem Darmstädter Wohnungsmarkt am 24. Februar 1990

25 Wohnungen und 19 Zimmer - aber bitte nicht etwa so für jedermann - katholisch, männlich oder Dame, Sängerknabe, Burschenschaftler und sowieso deutsch sollte man schon sein - ohne die vielen Wenn und Aber, die in Kleinanzeigen nicht eingepfercht werden können. Bis zu 5000 DM Belohnung werden schon für die Vermittlung einer Wohnung geboten - Wer eigentlich kann sich das eigentlich leisten?

Ihr da oben sicher und wir? Dennoch haltet Ihr es für verantwortlich, alle Wohnungen, die Ihr in unserem Auftrag (nach eigenem Eingeständnis schlecht) verwaltet und instand gehalten habt, zu veräußern?

Wir sollen die teuren Mieten einer Politik ohne Voraussicht, ohne Verantwortung zahlen. Einer Politik, die sich nicht als fähig erweist, trotz ausreichender Machtfülle, den lange vorhersehbaren Notstand wenigstens zu lindern? Im Gegenteil, mit dem Beschluß, alle Wohnungen zu veräußern, entledigt Ihr Euch da oben aller Verantwortung - nicht etwa nur gegenüber Obdachlosen oder Nichtsehbhaften. Ein Problem, das vor ein paar Jahren noch keines war, aber dessen Brisanz mit dem ungeheuren Zustrom von Ost-Übersiedlern kontinuierlich wächst.

Nur ein ruhiges Gewissen...

Könnt Ihr da oben in Ruhe schlafen, wenn (wie am 15.12.89 geschehen) unter Eurer verantwortenden Planung vor Eurer Haustür jemand erfriert? Es glaube bloß keiner, daß die juristische Verfolgung der Helfer, die in der aktuellen Situation den Obdachlosen nicht bei sich einquartieren, das Problem beseitigt. Ihr da oben hättet Euch auch keinen alkoholisierten Penner ins Bett gelegt. Klar dennoch, daß das Verhalten der Helfer vor Ort bestraft gehört und was ist mit Euch da oben, die Ihr plant und Euch aus der Verantwortung stellt, indem Ihr die Handlanger straft, aber schon heute billigend in Kauf nimmt, daß die nächsten Obdachlosen keine Unterkunft mehr finden werden? Der nächste Winter kommt bestimmt und nicht jeder ist so mild wie dieser.

Pure Übertreibung meinen Sie? Kaum - passiert ist das im Darmstädter Dezember nicht zum letzten Mal. Mit nur einem feinen Unterschied, beim nächsten Mal wissen wir wenigstens, was wir mit zu verantworten haben. Unkenntnis schützt uns nicht mehr. Nur ein ruhiges Ge-Wissen ist...

Und wir - sehen das mit an und wählen wieder und wieder und lassen zu, daß unsere Wohnungen verkauft werden?

Wir, der Souverain

Wir da unten sind eigentlich wir da oben - so erzählt man uns das jedenfalls - denn wir leben ja in einer Demokratie und französisch vornehm formuliert sind wir der Souverain - also die da oben, auf deutsch die unumschränkten Herrscher. Wenn das stimmt, können wir die regierende Tätigkeit von Euch da oben nicht verantworten - es wird höchste Zeit, daß wir von unserem Da-Oben Gebrauch machen. Das Mindeste was wir da oben von Euch - unseren Beauftragten - verlangen, ist Vorsorge, daß unsere Stadt und wir nicht mehr die Leichen erfrorener Obdachloser zu verantworten haben.

Wie eigentlich lebt sich's in Ehre mit dem Bewußtsein, die Verantwortung für den Tod eines armen Menschen zu tragen?

Wohnungen ohne Wasser

Aber das ist ja nur ein Teil-Problem - ein gravierendes wohl - aber dennoch: Was ist mit uns? Wer von Euch da oben fragt denn danach, ob wir die teuren Mieten, die Ihr uns einbrockt, auch zahlen wollen. Wer von Euch fragt überhaupt nach uns? Neues Gewerbe soll angesiedelt werden, das ist gut - auf den ersten Blick, der Arbeitsplätze wegen - und - wo sollen die Wohnungen für die neuen Arbeiter und Angestellten herkommen? Angeblich gab's schon vor Jahren keine Genehmigung mehr für Baugebiete wegen des knappen Wassers. Für Gewerbeansiedlungen braucht man offensichtlich kein Wasser, denn es wird ununterbrochen gebaut! Und die neuen Baugebiete

für neue Arbeitskräfte, Ost-Siedler und für uns, brauchen die auch kein Wasser? Oder ist plötzlich der Vorrat an Grundwasser unerschöpflich?

Friede den Palästen?

Jugendstilmuseum, Konzertpalast - wer hätte es nicht gern? Wir auch, prinzipiell haben wir nichts dagegen, wenn Ihr uns Paläste baut, aber doch bitte erst nach den Hütten. Oder glaubt Ihr, wir könnten in Ruhe den Klängen von Violinen lauschen, wenn wir der ständig steigenden Mieten wegen nur noch dem Unterhalt nachrennen müssen? Jeder weiß, daß in unserer Wirtschaft Nachfrage und Angebot die Preise bestimmen - das funktioniert erfahrungsgemäß solange ohne soziale Härten, wie Angebot und Nachfrage sich in etwa die Waage halten. Ist dieses Verhältnis einmal gestört, dann muß mo-

Fortsetzung Seite 2



Der Heiner fängt an, sich für Zeitung zu interessieren

(frei nach H. Daumier 1866/1990)

.....Neuer Mietspiegel für Darmstadt.....

Magistrat akzeptiert Vorlage des IWU

"Der Mietspiegel hat heutzutage mehr Bedeutung, als die Tarifverhandlungen", mit diesem Satz beschreibt der Leiter des Institutes für Wohnen und Umwelt, Dr. Uwe Wullkopf, die Neuaufgabe des Mietspiegels. Zur Begründung führt er an, daß die Steigerungsraten wesentlich über den Prozentpunkten liegen, die in den Tarifverhandlungen ausgehandelt werden. Am Mittwoch hat die Vorlage dem Magistrat zur Entscheidung vorgelegen.

Neu ist die exaktere Ausarbeitung im Detail, die weniger Spielraum, dafür aber eine genauere Kontrolle ermöglicht. Das Alter der Wohnungen tritt in den Hintergrund, so Dr. Wullkopf, "da heute das Baualter kaum noch eine Rolle spielt, denn Altbauten haben durch Renovierung und Modernisierung den Komfort von Neubauten eingeholt".

"Mietspiegel erhöhen keine Mieten, stellen eine wesentliche Handhabe gegen Mietwucher dar und stellen für den Mieter mehr Transparenz für die Kontrolle bei Mieterhöhungen dar".

Vergleichsweise in Wiesbaden, wo der Mietspiegel unter Stadt, Mieter- und Hauseigentümernverein ausgemischt worden ist, liegen die Preise wesentlich höher als in Darmstadt, und auch im Frankfurter Vergleich

schneidet Darmstadt preiswert ab. Die Friedfertigkeit der hiesigen Beteiligten sorgt für relativ günstige Konditionen - bitte nur im Vergleich gesehen - und alle Beteiligten sind sich darüber einig, daß gegen Mietwucherer (50% über Mietspiegel) vorgegangen werden muß - auch strafrechtlich. Liegt die Miete 20% über dem Mietspiegel, handelt es sich um eine Ordnungswidrigkeit.

Wichtig ist für unsere Leser, die im Umland und in Südhessen wohnen, auch dort wird der Mietspiegel Grundlage für juristische Auseinandersetzungen sein.

Die Tatsache, daß in Darmstadt mehr Gewerbegebiete ausgewiesen und mehr Behördenbauten errichtet werden anstelle dringend erforderlicher Wohnungen führt Dr. Wullkopf unter anderem auf steuerliche Voraussetzungen zurück: Würden die Gemeinden an der Lohn- und Einkommensteuer beteiligt, wäre das Interesse, mehr Wohnungen zu bauen größer. Die heutige Haltung der regierenden Politik stellt vorrangig auf wirtschaftliches Wachstum ab und überläßt dem Umland die Versorgung der Angestellten und Arbeiter mit Wohnungen - an Ihnen gibt es nicht genug zu verdienen.

Hauptsache - die Kasse stimmt.

Es gibt doch schon so viel zu lesen. Die Informationsflut ist heutzutage derart groß, daß eh keiner mehr alles lesen kann, wozu dann noch ein Blatt?

In Darmstadt gab es bis vor zwei Jahren zwei Zeitungen fast unter Konkurrenzausschluß (abgesehen vom Anzeigengeschäft). Was zu lesen drin stand gleich ob Echo oder Tagblatt war doch immer nur das Gleiche. So besehen war die Monopolisierung des DE kein allzu großer Verlust - außer wieder für Anzeigenkunden, denn die Preise gingen klar in die Höhe. Große Kunden spielen da gerne mit, denn wird da was veröffentlicht, was ihr ach so empfindliches Firmen-Image ankratzt, dann ist die Drohung des Anzeigenentzugs eine wirksame Waffe. Entsprechend tönt das Echo dann auch entweder nur sehr leise oder gar nicht - deshalb die neue Zeitung.

Lücken in der schwarz auf weiß gezeichneten Wirklichkeit gibts gar viele - sie hier alle aufzählen zu wollen, nähme die Arbeit der neuen Zeitung vorweg. Klar ist jedenfalls, Darmstadt wird in einem zweiten Blatt auch eine zweite Wirklichkeit erhalten. Wie lange so etwas gut geht, hängt nicht nur von dem begrenzten Eigenkapital der Gründer ab, sondern auch von der Lesefreudigkeit und unseren künftigen Darmstädter Abonnenten. Das Experiment wird zwölf Monate laufen - sollte sich bis dahin herausstellen, daß die Darmstädter und ihr Echo mit sich allein besser können, wird die Zeitung ihr Erscheinen wieder einstellen auch dann, wenn zwar genügend Einnahmen über Anzeigenverkauf erzielt werden sollten. Als Ziel haben wir uns 5000 Abonnenten - jeden zehnten Darmstädter Haushalt - für das erste Jahr gesteckt. Unseren Lesern werden wir regelmäßig mitteilen, auf wieviele Abonnenten das Blatt angewachsen ist.

Ebenfalls von dem Leser-Zuspruch wird die Zukunft der neuen Zeitung bestimmt sein - ob sie nun einmal alle 14 Tage erscheint oder gar eine Tägliche werden sollte, das ist allerdings auch mit bestimmt von der Zahl der künftigen

gen Mitarbeiter und deren Qualifikation. Die heutige Ausgabe wird von zwei Selbstausbeutern bestritten.

Die Zeitungsgründer meinen, mit Brunnenvergiftung als Ehrenmännern lebt sich's nicht lange und das Stadtparlament sollte bei der Durchsetzung seines mehrheitlichen Sozialdemokratismusses nach besten Kräften unterstützt werden, aber nur dort und dann, wenn es im Interesse der Darmstädter steht. Vorteilnahme für Parteien, Institutionen und ähnliches hoffen wir mit Hilfe unserer Leser verhindern zu können.

Alle reden heute von Umweltschutz, vergiften lassen Sie sich dennoch - wo Sie nicht wissen womit und wodurch, da dürfen wir informieren - das wird spannend, denn Zeitung kann auch anders gemacht werden, als eben Echo zu sein.

Zeitung machen - die Idee war vor elf Jahren erstmals konkret ins Auge gefaßt, allerdings nur die Idee, denn Geld war nicht vorhanden. Wie es anstellen, ohne eine Bank zu überfallen? Lag doch damals gerade die TAZ in ihrer Wiege, ausgestattet mit einem Startkapital von einer Million. Lotto spielen?

Nichts dergleichen. Auf ganz ordentliche Manier mit einer entsprechenden Portion Idealismus und Optimismus ausgestattet, wurden Know-How und Startkapital langsam angesammelt, denn einen Kredit für ein solch absurdes Unterfangen wie noch eine Zeitung gab's noch nicht einmal von der Wiesbadener rot-grünen Koalition, geschweige denn von den Banken. Vor allem nicht von Darmstädter Geldhäusern.

Ob denn diese Ausgabe die Morgenröte für eine andere Darmstädter Wirklichkeit (hoffentlich nicht nur auf dem Papier) sein wird oder nach großherzoglicher Manier mit verfügbarer Staatsgewalt ein ähnliches Schicksal erfahren wird, wie der "Hessische Landbote", hängt demnach von der Zahl der Abonnements ab - die gibts denn auch erst einmal nur für ein Jahr.

der Herausgeber

Sind wir Darmstädter zu konservativ zu untertan zu bequem ?

In Darmstadt fehlt ein öffentliches Forum, auf dem auch Leserinteressen anderweitig als nur am Biertisch kundgetan werden können - hier ist es.

Das sollte aber bitte nicht mißverstanden werden, denn reine Parteien- oder Vereinspropaganda gibt es längst genug. Diese Zeitung wird auch keine Anzeigen-Information aufgemacht als Pressebericht veröffentlichen, gleich ob die Atomlobby, ein Chemiegigant a la Merck oder andere Sympathiewerbung betreiben wollen.

Aber wieder zum Leserinteresse:

Wir haben durchaus den Mut zur Lücke, falls einmal die Verhältnisse so paradisiatisch sein sollten, daß nur noch Narrhalla die Darmstädter bewegt, erscheint das Blatt einfach nicht, denn wir wollen interessieren, nicht langweilen. Vorerst allerdings besteht da keine Befürchtung - zuviel liegt brach. Es kann auch nicht das Ziel einer Zeitung sein, durch Ab-, Umschreiben und Umformulieren beispielsweise von Agenturnachrichten den Anschein nationaler oder gar internationaler Größe zu erwecken.

In unsere Galerie der großen Geister werden wir deshalb auch die Darmstädterinnen und Darmstädter aufnehmen, die ihre Zeit nicht der Karriere und damit vermeintlicher Größe verschrieben haben, sondern außerhalb des Rampenlichtes stehen. Ob das soziale Tätigkeit für Minderheiten oder eine politisch andere Meinung, gar Kampfgeist

gegen Bürokratie, Bevormundung, Umweltzerstörung und dergleichen beinhaltet - sie alle werden die Möglichkeit zur Publizität erhalten - vorausgesetzt, das Interesse besteht.

Diese Zeitung als Leser-Forum steht mit dem Platz auch für Selbstdarstellungen und andere als im Blatt geäußerte Meinungen zur offenen Diskussion. Sind die Darmstädterinnen und Darmstädter daran interessiert, dann wird ein neuer Typ Zeitung eine kleine Lokal-Geschichte machen.

Oft ist uns gesagt worden, "Warum gerade in Darmstadt eine neue Zeitung?", das sei doch ein aussichtsloses Unterfangen, wo soviel Konservatismus und so wenig aufbegehrendes Interesse beständen.

Warten wir es ab: Wir Darmstädter und unsere Kritik an dem Bestehenden werden hiermit auf die Probe gestellt sein. Ob wir nur unzufriedene Miesmacher sind, die nach dem Begraben Ihrer Stimme in der Urne für vier Jahre nichts mehr zu sagen haben oder, ob wir ernst zu nehmende Wähler sind, deren Vorstellungen und Wünsche auch über den Urengang hinaus von Belang und damit zu berücksichtigen sind. Die Zeiten, in denen wir Untertanen waren, gehören der Vergangenheit an, auch wenn es immer noch Einzelne gibt, die das nicht wahr haben wollen.

Dieses Jahr wird zeigen, ob die Skeptiker Recht hatten.

Fortsetzung von Seite 1

IHR DA OBEN, WIR DA UNTEN

dem gesprochen subventioniert werden, oder Ihr da oben hättet voraussehend planen müssen.

Daß unsere Bonner Diener den Notstand haben auflaufen lassen, wundert uns nicht, die lassen's ja offen raushängen, daß Ihnen das Interesse des Eigentums näher steht als unseres. Wer sie dennoch beauftragt, ist selbst schuld.

Aber unsere regierende SPD schmückt sich mit dem Kürzel "sozial" - was immer wer darunter versteht, unsere Interessen auszuverkaufen ist asozial, zumindest wird als asozial angesehen, wer auf der Straße nächtigt. Weshalb trägt Ihr da oben keine Vorsorge, sondern verkauft obendrein noch unsere Wohnungen, statt neue zu bauen?

Wohnung als Luxus

Wer hatte es da eigentlich vom Obdachlosen? Kennen Sie den Unterschied zwischen Obdachlosen, Nichtsehbhaften, Aus-, Über-, Umsiedlern, Asylbewerbern und Wohnungssuchenden, die hier zwar Arbeit aber keine Wohnung gefunden haben? Eines jedenfalls ist allen gemeinsam, keine Wohnung zu haben. Und zu welcher Kategorie gehört die Frau, die mit knapper Mühe und Not ihrem prügelnden Ehemann entflohen und damit ohne Dach über'm Kopf ist?

Auch ohne die vielen ehemals Reichs-Deutschen aus dem Osten - so lassen offizielle Stellen immer wieder verbreiten - wäre die Wohnungsnot entstanden, denn auch Darmstädter benötigten immer mehr Wohnraum. Ein Darmstädter Werbeblättchen vermeinte gar noch im letzten Oktober, die Heiner hätten ihre Wohnungsnot nur herbei geredet, im Grunde genommen handle es sich nur um einen "Mangel an Luxus".

Wohl an, wenn Wohnungen zum Luxus werden, haben die Schmierfinken recht - schicken wir sie selbst auf Wohnungssuche, dann erfahren sie wenigstens, daß die Auslegung von Zahlen keine Wirklichkeit wiedergibt.

Wir sollen also ernsthaft glauben, die Aussiedler benötigen keine Wohnungen - glauben Sie das auch? Oder übernahmen die alle im Trabbi?

Belegungsrecht

Mit dem Ausverkauf unserer Wohnungen sind wir nur einverstanden, wenn die Stadt sich das Recht auf Belegung vorbehält - zu wenig transparent ist heutzutage die Vergabe von Wohnungen durch den Bauverein.

Dieser Artikel ist erst der Anfang unserer künftigen Serie "Darmstädter Wohnungsmarkt".

Impressum

Verleger, Herausgeber und Investor:
Michael Grimm
Telefon (Redaktion): 06151/719896
Druck:
Caro Druck
Mainzer Landstr. 147
6000 Frankfurt 1
Postanschrift:
Zeitung für Darmstadt
Postfach 104323
6100 Darmstadt
Anzeigenannahme (Annahmeschluß dienstags)
schriftlich über Postfach 104323
Telefax Nr.: 06151/719897
Anzeigenpreisliste 1/89
Bankverbindung: Volksbank Darmstadt
BLZ 50890000, Konto 14111301
Postscheckamt Frankfurt
BLZ 50010060
Abonnementbezug: DM 15,20/Mon
Einzelpreis: DM 3
Bezugsänderungen werden 10 Tage vor Datum erbeten.
Daten werden elektronisch gespeichert und ausschließlich für interne Verwaltung eingesetzt. Nach Abbruch des Zeitungsbezugs werden personenbezogene Daten umgehend gelöscht.
Informanten bleiben auf gesetzlicher Grundlage wunschgemäß anonym.

Alle Artikel dieser Ausgabe stammen aus einem Rechner und sind von einem Autoren verfaßt, deshalb verzichtet dieser darauf, jeden einzelnen namentlich zu kennzeichnen: der Herausgeber, der Verleger und sein Redakteur.



"Recht auf Selbstbestimmung, statt verordneter Kultur"
sichtbare Meinungsäußerung, betitelt Stadtverordnetenvorsteher Eike Ebert als "Schweineerei". Mehrere nicht organisierte Zuhörerinnen der Stadtverordnetenversammlung hängen am 1.3.1990 im Justus-Liebig-Haus das o.a. Transparent. Um die Nutzung der HEAG-Hallen geht die Debatte und Oberbürgermeister Metzger stellt die neunjährige Planungsgeschichte aus seiner Sicht als kein Planungsideal dar. Ohne Lärm hängen die Jugendlichen ihr Transparent von der Balustrade. Metzger unterbricht seine Rede und die Sitzung.

Eine viertel Stunde später ist das Transparent wieder eingerollt und mit Zustimmung seines Oberbürgermeisters setzt der Stadtverordnetenvorsteher die Sitzung mit dem Worten fort: "Von Ordnungsmaßnahmen habe ich abgesehen..."

... das war auch anzuraten. Mit wem, denkt Ebert eigentlich, habe er es zu tun? Doch wohl mit Wählern! Freie Meinungsäußerung eine "Schweineerei"? - Weshalb ist dieser SPDemokrat über einen den Redner nicht beeinträchtigenden lautlosen Protest derart empört? Was wird da eigentlich gespielt? Statt darüber froh zu sein, daß die Jugend Interesse zeigt, droht er mit Staatsgewalt.

Unsere Meinung: Arroganz der Macht, die sich gegen Wähler wendet.

Post scriptum.: Ein Stadtverordneter: "Endlich ist hier mal wieder was los!"

(Foto as)

Gendarstellung

... zu unserer Sache gemacht

In die "Dippe gucken" macht Spaß, spätestens wenn der Hunger treibt, sollte man meinen: So geht's nicht jedem. Stellen Sie sich einmal vor, Sie müßten als Schreiber Tag für Tag die Schere im Kopf ansetzen, die alles, was nicht sein darf von vornherein stutzt - gerade dort, wo's interessant wird. Plötzlich läßt man Ihnen freien Lauf, dann wird schwarz auf weiß, was wir gendarstellen. Im Oktober '89 gab's uns noch nicht, deshalb sei der Rückgriff in die Vergangenheit erlaubt. Das Echo wurde im "Dippegucker" kritisch aktiv und vergriff sich in Tatsache, Sache, Ton und kurz -in allem. Die Gendarstellung von uns -als regelmäßigen Gästen des Hauses- verfasst und wie könnte es anders sein, vom "Echo" nicht veröffentlicht - dort glaubt man nicht rehabilitieren zu müssen, wenn es sich um nur "kleine" Anzeigenkunden handelt.

Hauptsächlich Rentner aber auch Professoren der TH sind Stammpublikum in diesem von Frau Stein und ihrem Sohn geführten Familienbetrieb, der nicht nach den heute geltenden Spielregeln vieler Gastronomen mal für ein paar Jahre dort auf macht und wenn nicht mehr genug abfüllt, woanders ein neues Restaurant eröffnet. Liebenswürdige Atmosphäre und bürgerliche Gediegenheit treffen auf den "Bayrischen Hof" zu - grund eher für eine Empfehlung.

Gemäß Hessischem Pressegesetz stellen wir die im Folgenden bezeichneten den Tatsachen widersprechenden Passagen aus dem Artikel "Dippegucker" erschienen im Darmstädter Echo am 14.10.1989 richtig.

Die Autorin Frau Neumann Prystaj schreibt: "Kleine Preise, große Portionen: An dieser Philosophie des Hauses gibt's zunächst mal nichts auszusetzen. An der Zubereitung der Speisen schon eher". Abgesehen davon, daß es sich hierbei nicht um Philosophie, sondern um Seriosität im Sinne eines ausgewogenen Preisleistungsverhältnisses handelt, hat Frau Neumann Prystaj die Zubereitung der Speisen nicht beobachtet, kann demnach auch kein Urteil darüber fällen

"Das Kochen in solch gewaltigen Dimensionen beeinträchtigt offenbar das Fingerspitzengefühl", meint die Autorin weiter "für das Wahre, Schöne, Gute am Essen". Die Großküche Stein beschäftigt pro Tag drei Köche, mittags zwei und abends einen, sodaß die unterstellte Behauptung, der Überlastung der Köche, nicht den Gegebenheiten entspricht. Das "Wahre" in Zusammenhang mit der Zubereitung von Essen gebraucht, unterstellt Unredlichkeit und ist als Allgemeinplatz nur geeignet, zu diffamieren.

"Unsere Zwiebelsuppe, gekrönt von einer käsebeschichteten Toastscheibe, kam knallheiß auf den Tisch und hinterließ ansonsten keine besonderen Geschmackseindrücke", beschreibt die Autorin und erweckt bei dem Leser den Eindruck, daß eine Zwiebelsuppe nach was Besonderem außer nach Zwiebeln schmecken müßte, obwohl es sich nur um eine Zwiebelsuppe handelt. Auch diese Behauptung trägt ausschließlich diffamierenden Charakter, denn wenn die Suppe nicht nach Zwiebeln geschmeckt

hätte, wäre Frau Neumann Prystaj der Wahrheit wegen genötigt gewesen, dies zu schreiben, da die Suppe aber offensichtlich nach Zwiebeln geschmeckt hat, mußte sie eine andere Formulierung finden, die nur eine Teilwahrheit darstellt, und deshalb einen abwertenden Eindruck erzeugt.

Der Autorin ist auch nicht "ein großes Rumpsteak mit leichtem Fettrand" anstelle des bestellten Rinderfilets serviert worden, auf ihrem Teller lag tatsächlich ein Lendenstück. Diese Falschbehauptung ist besonders rufschädigend, da im Hause Stein auf Ehrlichkeit größter Wert gelegt wird und die Unkenntnis oder Absicht der Autorin, die hinter dieser falschen Tatsachenbehauptung steht, den Eindruck erzeugt, das Haus bereichere sich auf unredliche Art durch das Servieren preiswerterer Fleischsorten.

Der Autorin ist auch nicht "ein großes Rumpsteak mit leichtem Fettrand" anstelle des bestellten Rinderfilets serviert worden, auf ihrem Teller lag tatsächlich ein Lendenstück. Diese Falschbehauptung ist besonders rufschädigend, da im Hause Stein auf Ehrlichkeit größter Wert gelegt wird und die Unkenntnis oder Absicht der Autorin, die hinter dieser falschen Tatsachenbehauptung steht, den Eindruck erzeugt, das Haus bereichere sich auf unredliche Art durch das Servieren preiswerterer Fleischsorten.

"Bei den Kartoffeln schmeckte etwas lästig vor - ein älteres Bratfett vielleicht?" rätselt die Autorin und begehrt wieder eine Wahrheitswidrigkeit: Die Kartoffeln werden in der Pfanne, nicht in der Fritteuse gegart und bei Pfannengerichten verwendet die Steinsche Küche grundsätzlich frisches Fett.



Der Offene Brief

Stadt Darmstadt
Herrn Oberbürgermeister Metzger
Luisenplatz 5

6100 Darmstadt

Sehr geehrter Herr Metzger,

wir freuen uns, Ihnen, dem Stadtparlament und der Stadtverwaltung anzeigen zu können, daß eine neue Zeitung künftig für mehr Bürgernähe sorgen wird. Deshalb treten wir an Sie mit der Bitte heran, uns rechtzeitig über Planungen und Absichten (selbstverständlich auch die geheimen, denn wir leben ja nicht mehr im Zeitalter Bismarck'scher Diplomatie) zu informieren, damit wir bei unseren Darmstädter Lesern um Verständnis für Ihre Entscheidungen werben können.

In wichtigen Angelegenheiten öffentlichen Interesses erlauben wir uns, Sie gelegentlich in dieser Form schriftlich um Auskünfte zu ersuchen, denn wir verfügen nicht über ausreichende Kenntnisse, um unseren Lesern das Gefühl der Solidarität und des uneingeschränkten Verständnisses für Ihre Politik vermitteln zu können. Gestatten Sie uns, daß wir Sie auf diesem Wege sogleich um die Beantwortung der folgenden Fragen bitten:

Der Darmstädter Wohnungsmarkt wird nicht mehr durch Angebot und Nachfrage bestimmt, sondern - wie Sie dem Blatt entnehmen können - ausschließlich durch Nachfrage. Verfügt die Stadtverwaltung über Zahlen, wieviele Wohnungssuchende es derzeit gibt und wie groß die Anzahl der Wohnungen sein wird, die die Stadt Darmstadt in diesem Jahr für Aussiedler bereitzustellen hat?

2 -

Da der Wohnungsmarkt eng an die Entwicklung von Gewerbe, Handel und Industrie geknüpft ist: Wieviele neue Arbeitsplätze werden durch Erweiterung der Gewerbegebietsflächen voraussichtlich in diesem Jahr entstehen? Gleichzeitig möchten wir unseren Lesern natürlich auch gern mitteilen, wieviele neue Wohnungen dann wiederum erforderlich werden.

Wenn die Stadt wie geplant die Wohnungen an den Bauverein veräußert, sehen Sie Chancen ein vertragliches Belegungsrecht für die kommunale Wohnungsvermittlung verankern zu lassen?

Da die Stadt vertreten durch Sie, Herr Oberbürgermeister, sicherlich nicht nur über die erbetenen Zahlen verfügt, sondern darüber hinaus im Interesse Ihrer Bürger längst schon Vorsorge getroffen hat, damit auch künftig jeder Darmstädter ein angemessenes Dach über dem Kopf haben wird, freuen wir uns bereits jetzt, unseren Lesern Ihre Antwort in (hoffentlich) der nächsten Ausgabe dieser Zeitung bekannt geben zu können

Mit Dank und freundlichem Gruß

Michael Grimm

Für Sie notiert

(Unabhängig)...Das Mengler-Büro hat ein Gutachten für die Nutzung der HEAG-Hallen für die Stadt Darmstadt erstellt.

Würden Sie ein Gutachten Ihres Vermie-ters für unabhängig halten?

(APO)... Dr. Hermann Kleinstück (FDP): "In Darmstadt wird der Nahverkehr nicht im Parlament diskutiert, das ist Sache des Verkehrsbetriebes". (gemeint: die HEAG)...

(Abgeschmettert)... Keine Straßenbahn nach Kranichstein -weil's nur die Grünen wollten oder weil...? Die Argumente fehlen der SPD, der CDU, der FDP.

P.m.A.: Prima, mehr Autos.

(Kultur)... Die HEAG-Hallen sind vom Magistrat mit Nutzungskonzepten entwor-

fen, die überwiegend kulturell sind, so OB Metzger: Halle B gibt eine Ladenkette, Halle A ist der Gastronomie vorbehalten, das ist kulturell.

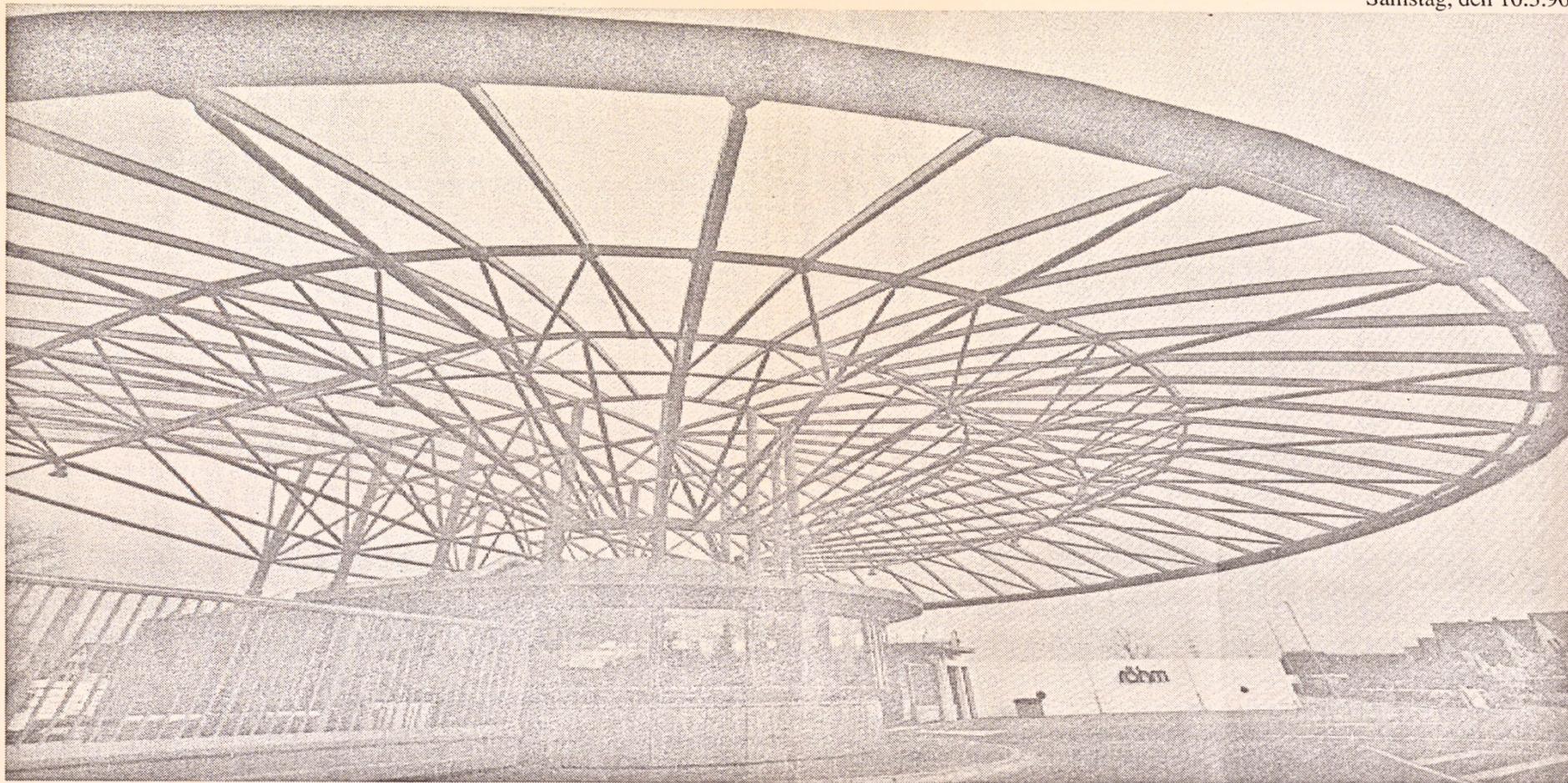
Kultur ist demnach ein dehnbarer Begriff -diese Auffassung teilen wir mit unserem Stadtoberhaupt. Allerdings, Kneipenalltag ist Strafarbeit.

(Arbeiterexport)... "Wir könnten Kolonnen von Dachdeckern nach Freiberg schicken (Dressler, Die Grünen), weil die Häuser dort so marode sind -im Moment ist das problematisch".

...und in Zukunft?

(Dienstzeit für Bürger?)... "Stimmt es, daß dienstfreie Tage von städtischen Angestellten vorrangig donnerstags abgefieciert werden sollen?" Ab 15.3.1990 ist die Behördenarbeitszeit donnerstags verlängert.

immerhin müssen auch städtische Angestellte zu Behörden gehen können.



Ein repräsentatives Lastkraftwagen-Empfangstor hat die Firma Röhm im Industriegebiet Weiterstadt 1989 für viel Geld bauen lassen - das freut die LKW-Fahrer. Geld für so etwas ist vorhanden, über eine eigene Kläranlage verfügt das Unternehmen bis heute nicht. Gegen Fassaderie oder auch avantgardistische Architektur läßt sich aus ästhetischen Gründen kaum etwas einwenden eher dafür. Überläßt ein derart reiches Unternehmen aber der Öffentlichkeit die Reinigung seiner Kloake, wird's höchste Zeit, daß das geändert wird. (foto as)

☠ Brunnen = ☠ = Vergifter ☠

Unter dieser Headline werden wir eine Serie einführen, die sich mit skrupellosen Luftverschmutzern, hemmungslosen Trinkwasservergiftungen und auf diesem Gebiet untätigen juristisch und politisch Verantwortlichen befaßt. Hinweise nehmen wir gern entgegen.

Ein beliebtes Kriegsspiel stellte im Mittelalter das Vergiften von Brunnen dar: Wehrte sich die Besatzung einer Festung erfolgreich gegen den Ansturm der Eroberer, griff man zu einem verbreiteten erfolgreichen Mittel: Dem Brunnenvergiften - danach war der Widerstand der Belagerten garantiert gebrochen.

Ob wohl die verantwortlichen Damen und Herren der Industrie und die Damen Herren Minister sich heutzutage ebenso als Eroberer sehen? Zumindest ist das Vergiften von Wasser und Luft so sehr Selbstverständlichkeit, daß eher repräsentative Empfangshallen, Imagewerbung, Wohltätigkeitsveranstaltungen und Sportförderung auf dem Investitionsplan stehen, als daß die Gifte in Abwasser und Abluft kontrolliert und abgestellt würden.

Wenn einmal etwas passiert, dann erst, wenn das Kind bereits in den Brunnen gefallen - pardon - vergiftet ist.

Große Worte

Große Worte von Waldsterben, Trinkwasser-, Luftverschmutzung und Zerstörung der Ozonschicht werden allen Orten in den Mund genommen, dafür gibt's ja viele Verantwortliche (und somit niemanden, der was dagegen zu unternehmen hätte), aber sowie es um die eigene Haustür geht, vor der gekehrt werden müßte,

sind diese Damen/Herren blind, taub und immer selbst überrascht von Ihrer eigenen Unkenntnis über das, was sich da in Ihrer sauberen Welt abspielt.

Wer hierzulande Grundwasser oder Luft verschmutzt oder gar verseucht wird nicht wegen "Giftbeibringung" (das gibt's im Strafgesetzbuch als Paragraphen) von der Staatsgewalt verfolgt, sondern kann das öffentlich zugeben und verkehrt weiter als kreditwürdiger und damit vertrauenswürdiger Ehrenmann in Politik und Wirtschaft.

Wer kann denn schon die Zusammenhänge nachweisen, zwischen beispielsweise Pseudokrapp oder Asthma und Trinkwasser- oder Luftvergiftung? Die für alle Beteiligten einfachste Lösung: Da nichts nachweisbar ist, handelt es sich dabei um Einbildung und wird am besten vom Psychiater behandelt.

Hauptsache: Niemand muß sich mit dem außerordentlich komplizierten Verursachungs- und Schuld nachweis auseinandersetzen und im übrigen würde das in die ehrenwerten High-Society-Club's, in denen sich Politik und Wirtschaft trautes Stell-Dich-Ein geben, allerhöchstens Mißklänge tragen.

Die Villa im Grünen (Oberfeld, Seeheim, Jugenheim etc) gaukelt noch die heile saubere

Welt vor, dort stinkt's noch nicht so wie in der Stadt, wenn der Verkehr rollt und die Inversionswetterlage die Abluft beispielsweise der Industrie in den Straßen hält. Aber inzwischen ist es ja schwarz auf weiß, also verbürgt, die Bauern sorgen für genug Schädlingsbekämpfungsmittel, damit das Trinkwasser nachhaltig ungenießbar wird, unsere Chemie läßt sich bei ähnlichen Delikten auch immer wieder erwischen und so wird auch die Idylle im Grünen in absehbarer Zeit verseucht sein - nur dann ist es wohl zu spät.

Kontrolleure, die über eine saubere Umwelt wachen sollen, gibt es - aber sie sind ohnmächtig, wie das Beispiel zeigen mag: Soll bei der Firma Röhm (heute Chemische Werke Hüls) die Schadstoffemission ermittelt werden, dann kündigt die Gewerbeaufsicht rechtzeitig vorher den Termin an, denn nach dem Prinzip des Verschuldens muß die Firma die Kosten für die Messung dann übernehmen wenn etwas ermittelt wird deshalb wird zuvor die Deckungszusage eingeholt. Da somit der Termin bekannt ist, gibt es konsequent wohl auch kaum etwas zu finden, das nicht mit dem Erlaubten übereinstimmt. Der Autofahrer, der seinen Wagen unerlaubt abstellt, unterliegt wesentlich schärferer und konsequenterer Kontrolle, als...

An Chemische Werke Hüls AG

Sehr geehrte Damen und Herren,

wie Pressemitteilungen zu entnehmen war, haben Sie die eigentumsrechtlichen Mehrheiten an der Röhm AG Darmstadt übernommen. In der Vergangenheit besaßen die Verantwortlichen so etwas wie eine Narren- pardon Produktionsfreiheit. Eine Kontrolle über das, was hergestellt und dabei vielleicht mal daneben ging oder auch immer daneben geht bestand nicht. Woran das lag? Das dürfen Sie unserer Zeitung entnehmen. Wir sind mehr als daran interessiert, unsere Umwelt zu erhalten und dürfen Sie deshalb um Beantwortung der folgenden Fragen bitten:

Es ist Ihnen bekannt, daß Ihre Voreigentümer die Darmstädter Brunnen mit Giften belastet haben - zwar in Ehren, dennoch konnten sie ihre Abwässer ungeklärt in die Kanalisation fließen lassen. Sicherlich gehen wir zu recht davon aus, daß Ihnen an einer einvernehmlichen Nachbarschaft liegt und Sie ebenso wie wir an einer sauberen Umwelt interessiert sind. Deshalb haben Sie die längst überfälligen Kläranlagen sicherlich schon in der Planung. Wann können wir mit Ihnen die Einweihung feiern?

A pro pos Wasser: Es ist uns zu Ohren gekommen, daß Sie über das außerordentliche Recht verfügen, sauberes Grundwasser in eigenen Brunnen in beliebiger Menge zu fördern. Wenn das so stimmt, hielten Sie es nicht auch für besser, das Grundwasser als Trinkwasser zu bewahren und für die Produktion wiederaufbereitetes zu verwenden. Das wird uns künftig noch viel Probleme bereiten, denn schon laufen die ersten Versuche, das knapper werdende Grundwasser mit Rheinwasser zu verlängern. Selbst wenn unser Umweltminister darin baden geht, trinken wollen wir das trotzdem nicht. Wir würden uns außerordentlich freuen, wenn wir unserer Leserschaft mitteilen könnten, daß Sie mit gutem Beispiel vorangehen und freiwillig auf die Grundwasser-Entnahme verzichten.

Im Interesse unserer Leserschaft würde es uns außerdem freuen, wenn Sie uns bekannt geben könnten, was Ihre Darmstädter Produktionsstätten in die Luft emittieren, ob das nur geruchsbelästigend oder auch gesundheitsschädlich ist und ob Sie an den Einbau von Filteranlagen denken. Eine Liste aller verarbeiteten Chemikalien könnte gleichzeitig auch dem Katastrophenschutz als Hilfe im Notfall dienen.

Wir danken im voraus für Ihre Antwort und sichern Ihnen Publizität zu.

Mit freundlichen Grüßen



LES VOISINS N'AVAIENT PAS A DORMIR,
MAIS ILS ARRIVAIENT A FERMER LES YEUX.

MERCI DE VOUS MELER DE CE QUI NE VOUS REGARDE PAS.

"Die Nachbarn können nicht schlafen,
Aber sie können die Augen verschließen."
Danke, daß Sie sich in Dinge eingemischt haben, die Sie nichts angehen."
(Alle drei Bilder sind der französischen Zeitschrift Ecoute entnommen.)

Une campagne choquante Eine schockierende Kampagne

Das ist der Titel des von uns aus dem Französischen übersetzten Artikels, der zeigt, wie unsere europäischen Nachbarn das Problem der Gewalt gegen Kinder in Angriff nehmen - übrigens die Briten vertreten auch die Schock-Methode. Der Verfasser des Artikels war leider nicht benannt

Ein Mädchen mit traurigen Augen und einem runden Bauch: "Ihr Schwiegervater mag sie sehr. Aber die Nachbarn erwarteten einen Beweis". Ein dünner drogensüchtiger Junger mit einer Spritze in der Hand: "Was macht man, wenn ein Kind Drogen nimmt? Nach Meinung der Nachbarn, nichts". Die Bilder sind heftig, drastisch, schockierend. Diese Bilder sehen die Franzosen seit einiger Zeit auf ihren Plakatwänden, in ihren Zeitungen. Ein Aufruf zur Anzeige bei der Polizei, "sich in Dinge einzumischen, die Sie nichts angehen", eher unüblich in Frankreich.

Die Idee kommt von einem Werbezeichner der Agentur Bélière WCRS, Jacques Henocq, der zugibt, daß "diese Kampagne sehr brutal sei, aber diese Form der Brutalität sei geringer als das Leid dieser Kinder. Im Gegensatz dazu beurteilt Hélène Dorhac im Familienministerium diese Kampagne als "ausschweifend und schockierend". Sie unterstützt in der Zwischenzeit eine andere Kampagne, die mehr abschwächt: "Man mag sie, man hilft ihnen".

Die Meinungen sind augenblicklich geteilt: "Ich fürchte, daß diese schockierenden Bilder in der Öffentlichkeit ein Schuldgefühl auslösen, anstatt an das Verantwortungsbewußtsein zu appellieren. Zuerst müßte man den Leuten beibringen, wie man sich einmischt", erklärt der Direktor eines Zentrums für Süchtige. Auf der Seite der SOS Inceste ist man froh darüber, daß es einen Werbefachmann gibt, der es wagt, einen wirklich wirkungsvollen Versuch zu machen." Unter dem Leitspruch, wir mischen uns in das, was uns nichts angeht, ein.

Wer hat letztendlich Recht? Die Vertreter der sanften Vorgehensweise oder die Streiter für eine schockierende Methode wie in England? Vielleicht ist die letztere noch zu ungewohnt für die Franzosen?

... und wie steht es da mit uns bundesdeutschen Nachbarn?

Unsere Meinung

Immer nur Gerüchte halber - Stadtteil oder Haus bezogen ist etwas über Gewalt gegen Kinder hinter zumeist vorgehaltener Hand zu erfahren. Besonders Couragierte wagen den Griff zum Telefon, um der Polizei oder dem Sozialamt Hinweise zu geben.

Die Ängste sind verständlich, denn erstens handelt es sich nur um Hören-Sagen und zweitens weiß man nichts genaues.

Wer aber Haustür an Haustür mithört und erlebt, daß Kinder mißhandelt werden, Drogen nehmen oder anderweitig zu Schaden kommen, der wird mitschuldig - auch wenn es nicht immer verfolgt wird von der Justiz, weil zuerst ein Kläger da sein muß.

Wir richten dennoch die Bitte an Sie - auch wenn Ihnen keine Strafe droht - versetzen Sie sich in die Rolle des Kindes, das wehr- und hilflos der oft auch unbeholfen ohnmächtigen Gewalt bis hin zur Brutalität der Eltern ausgesetzt ist.

Die Ärzte wissen darüber Schauerliches zu berichten, an die Öffentlichkeit dringt nur sehr wenig oder gar nichts.

Das Bewußtsein ist hierzulande auch längst nicht ausreichend geschärft, immer wieder gibt es Eltern, die ihre Kinder ganz unge-

niert sogar in der Öffentlichkeit schlagen: Je öfter diesen Leuten der klare Hinweis auf die Unsittlichkeit Ihres Tuns gegeben wird, direkt an Ort und Stelle desto eher wird sich etwas ändern. Gleiches gilt für den Nachbarn, der Schläge, Heulen und womöglich noch Striemen oder blaue Flecke zu sehen bekommt. Hier ist Zivilcourage gefordert, nicht nur Mitleid.

Wir urteilen nicht darüber, ob diese Eltern nur aus Unfähigkeit, Disziplinlosigkeit, Ohnmacht oder einfach aus Bedenkenlosigkeit handeln (weil sie selbst es so erlebt haben) und es sei auch jedem angeraten sich eines solchen Urteiles zu enthalten, denn den Kindern ist damit nicht im Mindesten weitergeholfen.

Ein Anruf bei dem Sozialamt ist wohl die beste Soforthilfe, wenn nicht schon Verletzungen sichtbar sind, dann muß sofort der Arzt verständigt werden - es nicht zu tun heißt im Juristen-Deutsch unterlassene Hilfeleistung. Wir alle sind gefordert, diese Mißstände zu beseitigen

Das richtet sich auch an Behörden und Ministerien, noch wird in der Öffentlichkeit viel zu wenig für Aufklärung getan - unsere europäischen Nachbarn zeigen, wie solches möglich ist.

Hilfe für Eltern und vor allem für Kinder

In der Bundesrepublik erstmalig ist ein neues Hilfsangebot des Kinderschutzbundes für Eltern, die Ihre Kinder schlagen. Es ist das erste Projekt dieser Art in der BRD. Eine unterstützenswerte Initiative Die Pressemitteilung der Organisation im Original:

In seinem stetigen Bemühen, Kinder vor Gewalt zu schützen, geht der Deutsche Kinderschutzbund in Darmstadt neue Wege. Bereits vor einem Jahr hatte die Vorsitzende Rosemarie Wrede-Grischkat angekündigt, sich nicht damit begnügen zu wollen, daß nur eine Minderheit derjenigen Eltern, die ihre Kinder schlagen oder psychisch traktieren, das Hilfsangebot des DKSB annehmen, denn alle Erkenntnisse des Kinderschutzbundes belegten, daß deren tatsächliche Zahl wesentlich größer sei.

Seither hat eine Arbeitsgruppe aus ehren- und hauptamtlichen Mitarbeitern ein Konzept für eine anonyme Selbsthilfegruppe entwickelt, die geeignet sein soll, Hemmungen derjenigen Eltern herabzusetzen, die zwar Gewaltprobleme haben, sich aber nicht Beratern anvertrauen wollen. Weil man jedoch auf Erfahrungen anderer Selbsthilfegruppen dieser Art in Deutschland nicht zurückgreifen konnte, mußten sich die Mitarbeiter des Kinderschutzbundes in Darmstadt überwiegend an amerikanischen Vorbildern orientieren, die bereits sehr gute Erfahrungen auf diesem Gebiet gemacht haben.

Anonymität garantiert

Die erste "Anonyme-Eltern-Stress-Gruppe" des Kinderschutzbundes in der Bundesrepublik bietet der Bezirksverband Darmstadt an. Diese Selbsthilfegruppe wird zu Anfang von zwei ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen angeleitet, die hilfreiche Impulse einbringen und für die Wahrung der Anonymität Sorge tragen werden: Der Kinderschutzbund legt großen Wert auf die Feststellung, daß auch keine Behörde Auskunft über Teilnehmer oder Interna erhalten wird.

Alle Väter und Mütter, die Probleme mit Gewalt gegenüber ihren Kindern haben und daran etwas ändern wollen, sind eingeladen. Im Gespräch mit anderen Eltern in gleicher Situation soll man sich austauschen, gegenseitig stützen, trösten und ermutigen können.

Die Treffen der "Anonymen-Eltern-Streß-Gruppe" sind jeden 1. und 3. Donnerstag eines Monats um 20 Uhr - zum ersten Mal am 15. März - in den Räumen des Kinderschutzbundes, Grafenstrasse 25. Die Teilnahme ist kostenlos. Weitere Auskünfte erteilen Petra (292169) und Karin (55971).

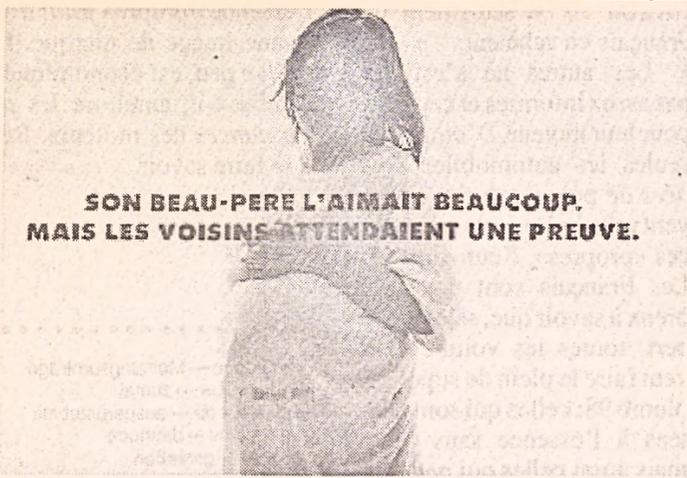
Die Treffen werden in unserem Wochen-Kalender regelmäßig mit aufgeführt.



QUE FAIRE QUAND UN ENFANT SE DROGUE?
D'APRES LES VOISINS, RIEN.

"Was tun wenn ein Kind Drogen nimmt
Nach den Nachbarn zu urteilen, Nichts."

Danke, daß Sie sich in Dinge eingemischt haben, die Sie nichts angehen."



SON BEAU-PERE L'AIMAIT BEAUCOUP,
MAIS LES VOISINS ATTENDAIENT UNE PREUVE.

"Ihr Schiegervater mochte sie sehr.
Aber die Nachbarn erwarteten einen Beweis."
Danke, daß Sie sich in Dinge eingemischt haben, die Sie nichts angehen."

Darmstadt informiert

Mitteilungen
des Presse- und
Informationsamtes
der Stadt Darmstadt
6100 Darmstadt
Neues Rathaus
Luisenplatz 5
Telefon 0 61 51 / 13 20 20-1



Metzger-Brief zur Wiedervereinigung

Die tiefgreifenden politischen Veränderungen in Mittel- und Osteuropa haben OB Metzger veranlaßt, den alten Partnerstädten zu versichern, daß Darmstadt die Verbindungen zu Ihnen weiter festigen und ausbauen wird.

Hintergrund seines Briefes sind die Ängste in den Nachbarländern vor einem vereinigten, großen Deutschland. Ein neues Deutschland wird die größte Nation in Europa sein mit einer Wirtschaftskraft, die die anderer Staaten hinter sich läßt. Vor dieser Erwartung leben die Erinnerungen an das alte Deutschland wieder auf, von dem zumindest ein Weltkrieg ausgegangen ist.

"Eine weitgehend friedliche Revolution", so schreibt Metzger in seinem Brief an seine Kollegen in den Partnerstädten im westlichen Europa, bringt in Osteuropa "den Menschen Freiheit und Selbstbestimmung". Der Kommunismus stelle sich selbst in Frage - als Ideologie, als politisches, gesellschaftliches und wirtschaftliches System.

Von diesen Ereignissen seien die Bundesrepublik und die DDR besonders betroffen. Metzger bekräftigt auf der kommunalen Ebene bundespolitische Aussagen: "Die angestrebte Vereinigung der beiden Teile Deutschlands ist nur im Rahmen einer gesamteuropäischen Friedensordnung möglich". Er setzt sich dann aber ausdrücklich von der Position des Bundeskanzlers ab mit der zweifelhaften Aussage: Die Vereinigung der beiden deutschen Staaten "setzt voraus, daß die durch den Zweiten Weltkrieg geschaffenen Grenzen anerkannt werden".

Hausfrauenbund empfiehlt "naturgemäßes Gärtnern"

Wer hat den schönsten Garten in der Nachbarschaft? Der Wunsch, den grün-

sten Rasen, die leuchtendsten Blumen, das prächtigste Gemüse zu haben, wird nicht selten mit besonders üppigen chemischen Keulen von Düngemitteln erfüllt. Wie schnell der Boden ausgezehrt ist, wie schädlich so gesättigte Pflanzen, Blumen und Kräuter sich für die menschliche Gesundheit auswirken, darüber machen sich in letzter Zeit doch viele Gärtner Gedanken. Es gibt inzwischen Veröffentlichungen, Berichte und Empfehlungen, mit weniger Chemikalien der Natur entgegenzukommen.

Kurz vor Frühjahrsbeginn haben sich auch die Fachberaterinnen des Darmstädter Hausfrauenbundes Gedanken gemacht, wie der eigene Garten so natürlich wie möglich bearbeitet werden sollte. Die Umweltsprechstunde, die am kommenden Montag (5.) beginnt, befaßt sich mit dem Thema "naturgemäßes Gärtnern". In Zusammenarbeit mit der Stadt Darmstadt werden die Fachfrauen an ihrem Stand im Luisencenter - in Nachbarschaft des Informationsstandes - zeigen, daß der Umweltschutz schon vor der eigenen Haustür beginnt oder hinter dem Haus nicht aufhört. Der Stand ist von Montag bis Freitag zwischen 9.30 Uhr und 17.30 Uhr und am Samstag von 9.30 Uhr bis 13.30 Uhr geöffnet.

Bildungsurlaub in Berlin

Einen Bildungsurlaub für Jugendliche zwischen 16 und 25 Jahren bereitet das städtische Jugendamt für die Zeit vom 5. bis 12. Mai in Berlin vor. Neben einem Informationsteil und einer Einführung werden Arbeitsgruppen Erkundigungen in Berlin-West und Berlin-Ost einziehen. Von besonderem Interesse für die Teilnehmer wird sicher die Kommunalwahl in der DDR sein, die für den 6. Mai vorgesehen sind. Interessenten können sich ab sofort bei der Stadtjugendpflege, Groß-Gerauer Weg 1, Zimmer 202, anmelden. Die Kosten belaufen sich auf 200 Mark, wovon 50 Mark bei der Anmeldung anzuzahlen sind. Arbeitnehmer und Auszubildende erhalten einen Nachweis, mit dem sie bei ihrem Arbeitgeber Bildungsurlaub nach dem Hessischen Bildungsurlaubsgesetz beantragen können.

Kibbutz Chamber Orchestra Israel

In der Orangerie wird das Kibbutz Chamber Orchestra Israel am Mittwoch, den 7. März, um 20 Uhr, ein Konzert mit Werken von Ödön Partos, Schubert, Margret Wolf und Mozart geben. Die Solisten sind: Ya'kov Avnet, Viola und Meir Rimmon, Horn. Die Leitung hat Loir Shambadal. Veranstalter ist der Konzertchor Darmstadt.

Die Karten zu 15 Mark und 10 Mark (für Schüler, Studenten, Rentner um 3 Mark ermäßigt) können in der Musikzentrale Darmstadt und im Musikhaus Arnold bestellt werden.

Kurtisane zwischen Neon, Liebe und Laufpaß

Premiere der selten inszenierten Grand Opera "Die Favoritin" von Donizetti im Staatstheater

Pathos - ein Fremdwort für eine Jugend von kontinuierlich-hämmernder Konsum - Kultur verfolgt. Staatstheater ist für sie so was wie ein langweiliger Altersheim-Palast, wie ein Cocktail aus Gruft und Großpapa, aus Oberschullehr-Zeigefinger und Konfirmanden-Anzug. Diese Opern-Inszenierung ist eher einmal etwas für Jugendliche.

Die Favoritin

Liebe war im mittelalterlichen Spanien noch etwas äußerst Tragisches: Er, Priester, verliebt sich in Sie, Mätresse (nur weiss er es nicht), allein bis er sich aus den Fängen der Kirche freigesungen hat (im Beichtstuhl) -viel act. Sie als nicht Ver- aber Geliebte des Despoten Alphonso des x-ten kann aus ihrer Rolle auch nicht raus - grausame Zeiten. Wann spielt das: 1340 in Spanien - nachgedichtet im vorrevolutionären Biedermeier-Paris 1840 - in Darm-



Elisabeth Hornung singt im Staatstheater die Rolle der Leonora als Favoritin. Foto B. Aumüller

stadt 1990 angesiedelt zwischen Hollywood, Gothik und katholischer Kirche - von Regisseur Heinz Lukas Kindermann.

Also er (Fernando) singt sich aus dem Zölibat meisterlich frei - sie (Leonora) aber bleibt Mätresse, nicht etwa so wie heute - "na wie wär's denn mit uns, Kleiner", sondern sehr situiert (obwohl Kurtisane), protegiert sie ihn zum königlichen Offizier. Er ergreift die Chance und wird zum Helden im Kampf gegen die Mauren und - Oper ist immer dick auftragend - zum Retter seines Königs Alfonso. Happy end - nein, obwohl Hollywoodklischees mit Marmor, Palmen, Plastikwasserbällen und poussierender Cocktails trinkender Damen im Schwimmanzug perfekt (übrigens das alles unter ehrwürdig gothisierender Kanzel und Kirchendach) auf die Bühne gebracht sind, geht's noch weiter.

Alfonso, König, empfängt Fernando - bereits Held - mit dem Versprechen, "Du sollst Dir wünschen und sagen - Du selbst - was Du von mir erbittest". Fernando im ferrarioroten Oldtimer (Baujahr 19??) auf der Bühne vorgefahren, erbittet die Hand Leonoras, des Königs Mätresse.

Jetzt nimmt die Tragödie ihren Lauf: Alfonso, macht sich selbst zum Werber seiner Kurtisane indem er verspricht, sein Wort zu halten und die zwei liebenden Stund' drauf zu vermählen, beide singen sich in des siebenten Himmels Glück - Halt Leonora im Spiegelbette (auch wieder unter gothischem Kirchendach) und 20-er Jahre Stil, wird vom Gewissen geplagt: "Oh wär ich nicht ehrlos, sein Weib zu werden". Sie schickt ihre Freundin Ines zu Fernando, ihm offenbaren zu lassen, daß sie Mätresse - eben nicht die unschuldige Jungfrau sei: Pech, der König befahl, um eine Schuldnerin zu haben, Freundin Ines zu kasernieren (die Kleinen erwischt es immer in der Anonymität).

Der große Eklat für unsere Liebenden kommt bei der Heirat - übrigens schon zuvor effektiv angedeutet auf einer Modenschau (natürlich unter dem Kirchendach), der Braut wird das Kleid ausgezogen und sie im Seidendessous mit Schleier auf dem Haupte herausgetragen.

Das Märchen ist hier nicht zu Ende, die Tragödie nimmt ihren Fortgang bis zum bitteren Tod: Leonora stirbt an Liebeskummer, Fernando begräbt sich lebendig als ehrenhafter Priester und Ines vergammelt im Knast.

Eine gewagte und provokante Inszenierung von Regisseur Kindermann, die sehr auf Effekte bedacht auch vor Monumentalität nicht Halt macht - das Bühnenbild des 3. Aktes bringt gar noch die 30iger Jahre hervor.

Das entspricht ganz dem Konsumcharakter unserer Zeit - nicht die gesellschaftlich und individuelle (Dis-)Position des Menschen, sondern die Accessoires sind bestimmend. Vexierbild, kritizistische Darbietung oder geglaubte und reproduzierte Realität?

Mit dem Bühnenbild übereinstimmend, auch die Kostüme und die Komparserie.

Das Orchester unter Leitung von Jan Märkl war pointiert geführt und setzte deutliche Akzente; dennoch mit dem Feingefühl dirigiert, das den Stimmen der Sänger ausreichend Klanggewalt beließ.

Den verliebten Fernando hat Richard Burke (Tenor) gesungen, die Leonora Elisabeth Hornung (Mezzosopran), den Alfonso Francesch Chico-Bonet, ein wahrhafter Regent, die Kirche hat als Baldassare Hans-Joachim Porcher mit mächtigem Bass vertreten. Die arme Ines sang Beate Mockenhaupt, den Don Gasparo, Wolfgang Lange.

Auch wenn es in feuilletonistischen Kreisen als Zeichen der Unkenntnis, Unerfahrenheit und so-

mit als typischer Lokaljournalismus abgestempelt wird: Dank an Regie, Orchester, Sängerinnen und Sänger für ein kleines Stückchen Darmstädter Kulturgeschichte.

Das Premierenpublikum hat geklatscht - das galt wohl mehr den Sängerinnen, Sängern und dem Orchester. Auch ein paar Bravorufe gab's und sogar ein kräftiges Buh-Rufen: Offensichtlich für die Regie.

Durch die Regie aber wird ein Wende-Punkt markiert, an dem die Oper vom tragischen Ernst (was immer das sein soll) zum heiteren Spiel wird - über Ästhetik oder private Vorstellungen von gutem Geschmack läßt sich streiten. Historisierende Aufführungen werden allerorten geboten - was das Staatstheater mit der "Favoritin des Königs" inszeniert hat, ist ein prächtiger Spaß.

Kultur auch für Jugendliche

Für die Aufführung der Oper am Sonntag 18.3. um 19,30 Uhr haben wir für zehn Jugendliche bis zum Alter von 16 Jahren Gratiskarten an der Abendkasse (müssen um 19,15 Uhr abgeholt sein) reservieren lassen. Die Vergabe erfolgt nach der Reihenfolge der Anfragen. Die Damen an der Kasse vergeben die Karten unter dem Stichwort "Zeitung für Darmstadt". Falls unter unseren Lesern Kulturförderer sein sollten: Wir publizieren gerne die Freikartenangebote für weitere Jugendliche.

Warum wir das machen?

Freitag 2. März, nachmittags gegen 17 Uhr Kassenvorraum. Acht Jugendliche im Alter von 12 bis vielleicht 16 Jahren, fragen, was in dem Haus eigentlich passiert - sie seien da noch nie drin gewesen und ob bei den "Sachen da auf dem Plan auch was Lustiges dabei ist".



Kurtisane nach einem Foto von Jacque-Henri Lartigue. Titelbild des Programmheftes der Oper "die Favoritin" gestaltet von Barbara Aumüller.

20.15 Uhr "Trautes Heim-Nie allein" verrückte Komödie von Anthony Marriott und Bob Grant, TAP, Bessunger Strasse 125

Freitag, 16.3.

10.30 Uhr "Eine Woche voller Samstage" Kinderstück von Paul Maar, TAP, Bessunger Strasse 125

20.00 Uhr Hendrike von Sydow & Dieter Thomas "Heiss und Innig" Theatersaal im Künstlerhaus Mousonturm, Waldschmidtstrasse 4, Frankfurt

20.15 Uhr "Trautes Heim-Nie allein" verrückte Komödie von Anthony Marriott und Bob Grant, TAP, Bessunger Strasse 125

20.30 Uhr EL DUO FLAMENCO (Jorge y Obo) - "Ritmo Hispano", halbNeun Theater, Sandstrasse 32

21.00 Uhr Michaela Ehinger "Kurt Schwitters" Szenische Lesung, Studiobühne im Künstlerhaus Mousonturm, Waldschmidtstrasse 4, Frankfurt

Samstag, 17.3.

10.00 Uhr - 13.00 Uhr "Subaru Allrad-Festival", Autopunkt, Sensfelderweg 40a

15.00 Uhr Mieterverein Jahreshauptversammlung, Restaurant Bockshaut, Kirchstrasse 7

20.00 Uhr "Trautes Heim-Nie allein" verrückte Komödie von Anthony Marriott und Bob Grant, TAP, Bessunger Strasse 125

20.30 Uhr EL DUO FLAMENCO (Jorge y Obo) - "Ritmo Hispano", halbNeun Theater, Sandstrasse 32

Sonntag, 18.3.

10.00 Uhr - 13.00 Uhr "Subaru Allrad-Festival", Autopunkt, Sensfelderweg 40a

15.00 Uhr Fritz & Franks Kindershow - "Professor Knödeldadels Zimmerflugzeug" (Ein Mordsspaß für Kinder ab 3 Jahren) halbNeun Theater, Sandstrasse 32 (Eintritt 6.-- DM)

20.00 Uhr Hendrike von Sydow & Dieter Thomas "Heiss und Innig" Theatersaal im Künstlerhaus Mousonturm, Waldschmidtstrasse 4, Frankfurt

20.15 Uhr "Trautes Heim-Nie allein" verrückte Komödie von Anthony Marriott und Bob Grant, TAP, Bessunger Strasse 125

Sonntag, 18.3.

10.00 Uhr - 13.00 Uhr "Subaru Allrad-Festival", Autopunkt,

Sensfelderweg 40a

15.00 Uhr Fritz & Franks Kindershow - "Professor Knödeldadels Zimmerflugzeug" (Ein Mordsspaß für Kinder ab 3 Jahren) halbNeun Theater, Sandstrasse 32 (Eintritt 6.-- DM)

20.00 Uhr Hendrike von Sydow & Dieter Thomas "Heiss und Innig" Theatersaal im Künstlerhaus Mousonturm, Waldschmidtstrasse 4, Frankfurt

20.15 Uhr "Trautes Heim-Nie allein" verrückte Komödie von Anthony Marriott und Bob Grant, TAP, Bessunger Strasse 125

"Dienstleistungsnachmittag"

Am Donnerstag (15.) führt die Stadt den "Dienstleistungsnachmittag" für ihre besucherrintensiven Ämter ein.

Im Neuen Rathaus sind donnerstags bis um 18 Uhr erreichbar das Amt für Öffentlichkeitsarbeit, das Büro für Städtepartnerschaft, der Info-Stand.

Im Stadthaus 1 (Grafenstraße 30) ist das Versicherungsamt zu erreichen. Im Stadthaus 2 (Luisenstraße 12) sind das Amt für Einwohnerwesen, die Geschäftsstelle des Ausländerbeirates, das Sportamt, die Abteilungen des Ordnungsamtes mit beispielsweise der Paß- und Personalausweisstelle und der Ausländerabteilung zu erreichen.

Geöffnet hat auch das Standesamt im Alten Rathaus, das allerdings bittet, die zeitintensiven Angebotsbestellungen zuvor anzumelden; die Kraftfahrzeug-Zulassungsstelle, das Fuhr- und Reinigungsamt und die Bezirksverwaltungen in Wixhausen, Arheilgen und Eberstadt. Diese Ämter und Abteilungen haben zumindest montags bis freitags von 8 bis 12 Uhr Sprechstunden.

Sprechzeiten montags, mittwochs und freitags von 8 bis 12 Uhr und zusätzlich am "langen Donnerstag" haben nach der Oberbürgermeister-Verfügung im Stadthaus 2 (Luisenstraße 12) das Liegenschaftsamt, der Sportberater, im Groß-Gerauer Weg 1 und 3 das Sozial- und das Jugendamt, in der Havelstraße 7 das Amt für Wohnungswesen, das Ausgleichsamt und das Umweltamt.

In der Bauverwaltung in der Bessunger Straße 125 sind zu diesen Zeiten das Bauaufsichts-, das Planungs-, das Tiefbau- und das Vermessungsamt zu erreichen, in der Bismarckstraße 8 das Brandschutzamt. Die Sprechzeiten der Frauenbeauftragten haben sie ebenfalls auf den "langen Donnerstag" eingestellt: Frau Dr. Wilma Mohr hat sie montags von 10 bis 12 Uhr und donnerstags von 15 bis 17.30 Uhr eingerichtet.

Wochenkalender

von Samstag 10.3. bis Sonntag 18.3.

Samstag, 10.3.

16.00 Uhr "Internationaler Frauentag" des DGB, Gewerkschaftshaus Rheinstraße 50

15.30 Uhr Zirkus Sarrasani, "Arche Noah" Programm, Neuer Meßplatz

15.30 Uhr "Eine Woche voller Samstage" Kinderstück von Paul Maar, TAP, Bessunger Strasse 125

19.00 Uhr Rockband "Farbenlehre" aus Plock, Bessunger Knabenschule, Ludwigshöhstrasse

20.00 Uhr "Trautes Heim-Nie allein" verrückte Komödie von Anthony Marriott und Bob Grant, TAP, Bessunger Str.125

20.00 Uhr Zirkus Sarrasani, "Arche Noah" Programm, Neuer Meßplatz

Sonntag, 11.3.

14.30 Uhr Zirkus Sarrasani, "Arche Noah" Programm, Neuer Meßplatz

18.00 Uhr Zirkus Sarrasani, "Arche Noah" Programm, Neuer Meßplatz

20.00 Uhr Hendrike von Sydow & Dieter Thomas "Heiss und Innig" Theatersaal im Künstlerhaus Mousonturm, Waldschmidtstrasse 4; Frankfurt

20.15 Uhr "Trautes Heim-Nie allein" verrückte Komödie von

Anthony Marriott und Bob Grant, TAP, Bessunger Strasse 125

20.30 Uhr SILEAS - Mary Macmaster und Patsy Seddon, Schottlands bestes Harfen-Duo, halbNeun Theater, Sandstrasse 32

21.00 Uhr Englert/Macht/Sieburg/Wellano, "Mexiko.Ein Stück" Studiobühne im Künstlerhaus Mousonturm, Waldschmidtstrasse 4, Frankfurt

Montag, 12.3.

15.30 Uhr Zirkus Sarrasani, "Arche Noah" Programm, Neuer Meßplatz

20.00 Uhr Zirkus Sarrasani, "Arche Noah" Programm, Neuer Meßplatz

Dienstag, 13.3.

10.30 Uhr "Eine Woche voller Samstage" Kinderstück von Paul Maar, TAP, Bessunger Str.125

15.30 Uhr Zirkus Sarrasani, "Arche Noah" Programm, Neuer Meßplatz

15.30 Uhr "Eine Woche voller Samstage" Kinderstück von Paul Maar, TAP, Bessunger Str.125

18.00 Uhr Nähkurs für Anfänger(innen), Schlößchen Prinz-Emil-Garten, "Nachbarschaftsheim"

20.00 Uhr Zirkus Sarrasani, "Arche Noah" Programm, Neuer Meßplatz

20.00 Uhr Hendrike von Sydow & Dieter Thomas "Heiss und Innig" Theatersaal im Künstlerhaus

Mousonturm, Waldschmidtstrasse 4, Frankfurt

20.00 Uhr Film von Truffaut "Taschengeld" im Justus-Liebig-Haus, Bühnensaal

20.15 Uhr "Trautes Heim-Nie allein" Komödie von Anthony Marriott und Bob Grant, TAP, Bessunger Strasse 125

21.00 Uhr Tine Seeböhm & Andreas Debatin "Brecht für Städtebewohner" Studiobühne im Künstlerhaus Mousonturm, Waldschmidtstrasse 4, Frankfurt

Mittwoch, 14.3.

9.00 Uhr Nähkurs für Anfänger(innen), Schlößchen Prinz-Emil-Garten, "Nachbarschaftsheim"

10.30 Uhr "Eine Woche voller Samstage" Kinderstück von Paul Maar, TAP, Bessunger Strasse 125

15.30 Uhr Zirkus Sarrasani, "Arche Noah" Programm, Neuer Meßplatz

15.30 Uhr "Eine Woche voller Samstage" Kinderstück von Paul Maar, TAP, Bessunger Str.125

16.30 Uhr Nähkurs für Anfänger(innen), Schlößchen Prinz-Emil-Garten, "Nachbarschaftsheim"

20.00 Uhr Zirkus Sarrasani, "Arche Noah" Programm, Neuer Meßplatz

20.15 Uhr "Trautes Heim-Nie allein" verrückte Komödie von Anthony Marriott und Bob Grant,

Wohnungsmarkt

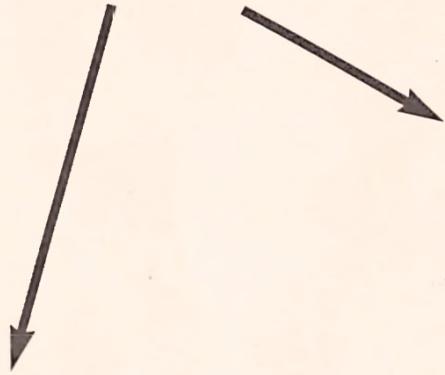
Für Jeden Etwas

Gesuche

Angebote Gesuche

Angebote

Hier werden künftig Ihre Wohnungsanzeigen veröffentlicht



Sie suchen eine Wohnung ?

Wir helfen Ihnen dabei

eine Wohnungsanzeige kostet nichts, wenn Sie den Gutschein ausschneiden, ausfüllen und an uns (die Redaktion) schicken. Bitte füllen Sie den Gutschein vollständig aus.

Zusätze wie etwa das Angebot eines Vermittlungshonorars veröffentlichen wir nicht, um die Verbreitung dieser Unsitte nicht zu unterstützen. Bitte haben Sie auch Verständnis, daß der Zusatz "deutsch" ebenfalls ungedruckt bleibt, denn auch Ausländer brauchen Wohnraum.

(Anzahl) Zimmerwohnung in (Ort, Stadtteil), für (Anzahl) Personen, ab (Datum) gesucht. (Name, Anschrift oder Telefon, ersatzweise Chiffre)

Weiter Zusätze wie beispielsweise Beruf und Preisvorstellung können angehängt werden.

Ihre Anzeige erscheint dann in der nächsten Ausgabe beispielsweise so :

Vier Zimmerwohnung in Darmstadt möglichst Stadtmitte für 3 Personen, ab sofort zu mieten gesucht. Peter Müller, München, Neue Freiheit 24.

Sie können auch gestaltete Anzeigen aufgeben - allerdings nicht mehr gratis, die Berechnung erfolgt gemäß der jeweils gültigen Anzeigenpreisliste.

Sie haben eine Wohnung zu vermieten ?

bitte lassen Sie uns helfen, Ihnen und Ihren künftigen Mietern

Der Wohnungsmarkt ist heute derart knapp an Angeboten, daß es kein Problem für Sie ist, einen Mieter zu finden, deshalb erübrigt sich die Tätigkeit eines Maklers.

Sie haben Angst vor dem großen Ansturm und der Ruhestörung in frühen Morgenstunden ?

Machen Sie Gebrauch von unserem Angebot der kostenlosen Veröffentlichung und von unserem Service

der Zustellung von Chiffre-Post. Das erspart auch ihren künftigen Mietern den lästigen und entwürdigenden Wettlauf und die Bittstellerei an Ihrer Haustür.

Sie können in aller Ruhe aus den schriftlichen Einsendungen aussuchen, wem Sie Ihre Wohnung vermieten möchten.

Wohnung vermieten kann auch Spaß machen, weil sich glücklich schätzt, wer eine findet.

Oder ist es Ihnen lästig, ihre Mitmenschen zum Beispiel auch an Weihnachten zu beschenken, dann brauchen Sie nicht weiter zu lesen -

Für alle anderen

Wenn Sie eine Wohnung zu vermieten haben füllen Sie bitte den folgenden Gutschein aus,.

Verfügen Sie über eine leerstehende Wohnung?

Dann denken Sie bitte daran, daß dringendst Wohnraum gesucht wird.

In anderen Städten versucht die Politik bereits die Vermietung leerstehenden Wohnraumes durch Strafen zu erzwingen - das kommt auch in Darmstadt. Aber nur wenn es erforderlich ist. Lassen Sie sich gern bevormunden ?

Auch für Sie gilt der kostenlose Service !

Umweltschutz

ist für uns kein leeres Wort immer wieder ist zu beobachten, daß brauchbare Einrichtungsgegenstände, Kleidungsstücke, Spielzeuge und vieles andere mehr auf der Straße vor dem Haus landen, um auf der Müllhalde oder im Verbrennungsofen den Abfallhaufen der Gesellschaft unnötig zu vergrößern .

Kaum stehen die Sachen auf der Strasse, kommen schon die Ersten und suchen, ob nicht das Eine oder Andere für sie verwertbar ist - wenn die Sonne scheint, geht das auch schon meist nicht mehr, weil beim Rausrumpeln die meisten Gegenstände beschädigt worden sind - bei Regen ist eh alles zu spät

Nutzen Sie die Gelegenheit

sorgen Sie mit für ein sinnvolles Recycling schützen Sie ihre Umwelt

Suchen Sie kostenlosen Kontakt

zu Interessenten , die ebenso denken wie Sie oder es gar nötig haben, auf diese Weise ihren Hausrat zusammenzusuchen.

Ganz nebenbei bemerkt:

Auch wenn das Fuhr- und Reinigungsamt den Sperrmüll scheinbar kostenlos abholt - die städtische Sperrmüllabfuhr ist mehr als dreimal so teuer, als beispielsweise die ortsansässigen Umzugsspediteure - nur davon merkt keiner was, weil die Kosten mit dem Leeren der Mülltonnen auf alle Haushalte umgelegt werden. Müßten Sie die Abfuhr nach Stundensätzen bezahlen, niemand würde mehr seinen Sperrmüll vergolden. Allerdings ist es der Stadt erfolgreich gelungen zu verhindern, daß die Sachen einfach in der Landschaft abgeladen werden - dennoch

Haben Sie nicht schon öfter vor der Entscheidung gestanden: Eine Kleinanzeige ist zu teuer, die Kosten stehen nicht mehr im Verhältnis zu dem Wert der Sachen?

Mit dem Gutschein können sie sich aktiv am Umweltschutz durch Recycling beteiligen ausfüllen und abschicken

Gutschein für eine Gratisanzeige (keine Geschäftsanzeigen)

Bitte den gewünschten Text in Blockschrift gut lesbar in die Kästchen setzen

Grid of empty boxes for text entry.

Die Anzeige soll in der nächsten/übernächsten Ausgabe erscheinen

Form fields for Name, Address, Postcode, and Phone number.

